Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1920)

Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 33 — 1920 **Schweizerische** 19. August

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 7.—, halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.80, bei der Expedition bestellt Fr. 3.60; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.80

Verantwortliche Schriftleitung: Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern abw. Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Streiflichter zum VI. pan-anglikanischen Kongresse in London. — Die Inländische Mission 1919. — Eine Hauptfrage der Kinderpastoration. — Etwas Rubrizistisches. — Informationen für die Teilnehmerinnen des Frauentages in Einsiedeln. — Rezensionen.

Streiflichter zum VI. pan-anglikanischen Kongresse in London.

I.

Im Juli 1920 hat sich der anglikanische Episkopat, 220 Bischöfe, im Lambeth Palaste in London zur VI. pan-anglikanischen Konferenz versammelt. Wir haben in einer Reihe grösserer Aufsätze 1908 (Kirchenztg. Nr. 24—27) zur V. Konferenz unsere Gedanken vorausgeschickt. Diese Versammlungen, die alle zehn Jahre stattfinden sollen, vereinigen zu einer imposanten Tagung jeweils fast den Gesamt-Episkopat aus England mit seinen Kolonien und Amerika. Die in neuester Zeit kundgewordenen Bestrebungen für einen Kongress aller christlichen Bekenntnisse (Kirchenztg. 1919, Nr. 46) haben im Schosse dieser pan-anglikanischen Konferenzen immer eine mächtige Anregung erfahren. Schon bisher pflegten Vertreter anderer Bekenntnisse, — englische Sekten, Altkatholiken, Lutheraner, Orthodoxe etc., bei dieser Konferenz ihre Aufwartung zu machen, sodass eine Art Weltkongress sich in den Räumen des erzbischöflichen Lambeth-Palastes abspielte. Man versteht es in England vortrefflich, Freundschaftsbande nach allen Seiten hin zu knüpfen und selbst Rom käme zu Ehren, wenn es sich mit der protestantischen Religionsauffassung etwas vertrauter machen könnte und wollte. Da Rom nicht mitmacht, muss wenigstens der in- und ausländische Protestantismus herbeigezogen werden. Der anglikanische Bischof d'Arzy von Down schreibt in seinem Traktat: „Was ist die Kirche" (S. 15): „Der effektive Wert des Christentums in der Welt kann nicht mit Rücksicht auf die Kirche in England allein, abgesondert von den grossen reformierten Gemeinschaften, bemessen werden." England fühlt aber nicht bloss politisch, sondern auch kirchlich die Aufgabe, eine Weltmission ausüben zu müssen.

Die Unionsgedanken kamen mit dem Beginn der altkatholischen Bewegung in Deutschland in Fluss. Noch mehr als englisches Geld wirkten englische Sympathien zu den Bonner Unionskonferenzen mit. Von der altkatholischen Gemeinschaft hoffte man viel. John Wordsworth[1]) schrieb damals: „Eine nationale katholische Kirche in Deutschland — wäre eine solche Vision möglich — könnte durch ihre moralische und intellektuelle Stärke beinahe die Bedingungen einer Wiedervereinigung des Christentums diktieren." Der geiche Wordsworth[1]) schrieb als Bischof von Salisbury anlässlich der Unionsversuche mit Rom und der gleichzeitig erfolgten Verwerfung der anglikanischen Weihen durch den Papst 1896: „Die entscheidende Kundgebung des Papstes über die anglikanischen Weihen, zwar in ihrer Art eine betrübende Zurückweisung für alle jene, welche für die zukünftige Einigung des Christentumes gearbeitet haben, bei der es mir scheint, als habe man die beste Gelegenheit, die sich seit dem 16. Jahrhundert je einem Menschen zur Beförderung der Einigkeit dargeboten, sich entgehen lassen, hat doch unter anderen Gesichtspunkten ihre gute Seite. Sie gibt uns freie Hand, ein Werk, das uns am nächsten liegt, ohne viel Rücksicht auf weitere Folgen unternehmen zu können. Wir sind nun frei, dem Pfade zu folgen, der uns durch die göttliche Vorsehung eröffnet worden ist, eine unabhängige und weltumfassende Gemeinschaft herbeizuführen . . ."

Mit der schottischen Presbyterialkirche wurde von seiner Seite der Anfang gemacht; er studierte das oft erwogene Problem eines gemeinsamen Katechismus und in seiner Schrift 1901: Ministry of Grace neigte er der Meinung zu, dass auch die schottische Presbyteriatsweihe als gültig anerkannt werden müsse. Im gleichen Sinn äusserte er sich noch 1909 in seinen Ordination Problems und in seiner letzten Predigt am 5. Februar 1911 redete er einer friedlichen Anerkennung der schottischen Stellung das Wort.

Ueber die Eindrücke, welche dieser gefeierte Gelehrte und Bischof von der dänischen Kirche gewann, äusserte er sich im Tagebuch mit folgender Bemerkung: „Im allgemeinen orthodox, aber nicht viel Neigung für „katholische" Lehre und Uebung. Die Partei Grundtvigs hat die Ehrfurcht vor den Bischöfen geschwächt." In seiner Rede in Kopenhagen betonte er, das Ziel ihrer gegenseitigen Annäherung bezwecke „eine Allianz gegen Rationalismus und römische Autokratie".

Eingehend beschäftigte man sich in kirchlichen Kreisen Englands mit der schwedischen Episkopal-

[1]) Vergleiche über ihn meinen Aufsatz in Hist. pol. Blätter 1918, B. 162, H. 6.

kirche, wie wir früher in einem Artikel berichteten. („Canterbury-Upsala-Kikuyu", Kirchenztg. 1914, Nr. 7 u. 8.) Der Primas dieser Kirche, der Erzbischof von Upsala, sandte einen lateinischen Brief an die V. pan-anglikanische Konferenz 1908 und es wurde eine Kommission zum Studium „der Möglichkeit und der Bedingungen einer Allianz" mit der schwedischen Kirche eingesetzt. Fünf schwedische Bichöfe haben in der Kathedrale von Salisbury zu Ehren des verstorbenen Bischofs John Wordsworth, des „Doctor Oecumenicus of the English Church", wie ihn Bischof Stubbs nannte, eine silberne Gedenktafel anbringen lassen: Unitatis Christifidelium Vindici, Ecclesiae Luccanae Amico, Fatarum Ejus Enarratori.

Ueber den Stand der englischen Beziehungen mit der orthodox-russischen Kirche bis in die Zeit während dem Kriege orientiert mein Aufsatz: Anglikaner und russische Orthodoxie in „Hochland" 1915, 2. H. Es bleibt bei freundschaftlichen Beziehungen ohne engeren Anschluss.

Die Home Reunion, d. h. die Verbindung mit den grossen Sekten ist bisher (vgl. Kirchenztg. 1919, Nr. 50) nicht wesentlich weiter gekommen. Der verstorbene Wordsworth drang 1910 noch auf genaue Scheidung in konfessionellen Dingen und betonte in einer Rede in Amerika[2]) anlässlich seines Besuches zur Vorarbeit für den christlichen Weltkongress: „Unser kirchliches Leben ist zu häuslich, zu intim, zu geheiliget, um plötzlich in ein weites, internationales, interkonfessionelles Klubhaus umgestaltet werden zu können." Seither hat die Interkommunions-Bewegung, mit der sich allerdings die Lambeth-Konferenz einlässlicher — natürlich nicht endgültig — befasst hat, das kirchliche Leben dem „interkonfessionellen Klubhaus" nähergebracht.

II.

Man begreift es, wenn die religiöse Spaltung frühzeitig schon nach Remedur rief und führende Männer wenigstens nach aussen bestrebt waren, den Riss möglichst zu verdecken. Man kennt ja Melanchtons Einigungsversuche, dessen Plan, durch doppelsinnige Formulare die Getrennten zu verbinden, selbst von Luther als unehrlich abgewiesen worden ist.

Auch in England hatte Cranmer lange den Plan gehegt, eine pan-protestantische Konferenz der Einheit des Konzils von Trient entgegenzustellen. Frühere Verhandlungen von Anglikanern mit den grossen englischen Sekten füllen ganze Bücher. Die Annäherung der pan-anglikanischen Konferenz machte die Interkommunion — Austausch von Kanzel und Kommuniontisch — beinahe epidemisch. Freisinnigen Bischöfen ist diese Frage zur Hauptfrage geworden; einige haben sich warm dafür ausgesprochen, wollten aber der Entscheidung für die Praxis durch die pan-anglikanische Konferenz nicht vorgreifen. Die Predigt Dr. Jowetts, eines hervorragenden Nonkonformisten, in der anglikanischen Kathedrale zu Durham vom 12. Februar führte zu offenen Störungen von Seite der katholisierenden Richtung, die eine solche Interkommunion mit einem Sektenhaupte als Greuel an heiliger Stätte betrachtet. Ein ritualistischer Geistlicher, P. Casey, protestierte feierlich in der Kathedrale, wurde aber von der Polizei gewaltsam abgeführt. Lord Phillimore, der Nachfolger von Lord Halifax als Präsident der English Church Union, hatte einen Protest gegen diese Veranstaltung an den Erzbischof von York und den Bischof von Durham gerichtet. Der Sekretär dieses hochkirchlichen Vereins, Rev. A. Pinchard, schreibt: „Reunion und Interkommunion sind zwei verschiedene Dinge. Das letztere ist das äussere und sichtbare Zeichen der Vollführung des erstern. Wenn Dr. Jowetts Stellung als Separatist überhaupt etwas wert ist und in foro conscientiae sich rechtfertigen lässt, dann hat er sich einer Handlung offensichtlicher Unehrlichkeit schuldig gemacht, indem er die Aufgabe übernimmt, zu der ihn der Dechant von Durham eingeladen. Der Dechant redet zwar von dem grossen Gewinn, eine so grosse Gemeinschaft wie die Nonkonformisten in freundliche Beziehungen mit der Nationalkirche zu bringen. Dies wäre ohne Zweifel ein grosser Gewinn, aber er wird nicht erreicht, indem man wirkliche Unterschiede und Schwierigkeiten, die vorliegen, verheimlicht." Er bestreitet dem Bischof das Recht, solche Versammlungen zuzulassen und wirft ihm vor, damit das Beispiel des Ungehorsams und der Disziplinlosigkeit gegen Gesetz und Praxis der Kirche selbst gegeben zu haben. Der Bischof aber vindiziert sich das Recht, selbst einem solchen Gottesdienste beiwohnen zu dürfen, begrüsst ihn durch eine Erklärung, entschuldigte aber sein Nichterscheinen mit dem Wunsche des Erzbischofs von Canterbury bis nach den Besprechungen und Resolutionen von der Lambeth-Konferenz mit entscheidenden Schritten noch zuzuwarten. Die Partei, welche dieser regellosen und willkürlichen Interkommunion mit Andersgläubigen entgegentritt, stützt sich auf die Karolinische Uniformitätsakte von 1662, Sektion 20, welche besagt, dass bevor jemand „Erlaubnis hat oder geduldet werden kann, als Prediger oder Conferencier in einer Kathedrale oder Kirche, muss er öffentlich seine Annahme und Billigung aller im genannten Buche (offizielles Gebetbuch) erwähnten Dinge erklären." Da die Nonkonformisten aber das Prayerbook verwerfen, wäre also auch für den Bischof der Schluss naheliegend.

Eine Reihe protestantischer Kirchenchöre hat zur grossen Freude des „Record" ebenfalls vereinbart, die Rollen zu tauschen. Baptisten singen in anglikanischen Kirchen und Anglikaner besuchen den Gottesdienst bei den Baptisten. Der anglikanische Kanonikus Dorrity in Manchester hat seine Kanzel bereits sechs Predigern eines anderen Bekenntnisses eingeräumt. Er erklärt in der Presse: „Es sollte klar verstanden werden, dass diese Einladung ‚ohne Vorurteil' erlassen und angenommen worden ist, das heisst, es darf nicht bedeuten, einer von den sechs Predigern schwöre durch diese Zusage irgend einer seiner bisherigen Glaubenslehren, durch welche seine Konfession von der Kirche von England sich unterscheiden soll, ab, oder erkläre sie für falsch; oder dass ich durch meine Einladung meinerseits nahelege, zwischen uns und ihnen gebe es

[2]) Von diesem amerikanischen Kirchentag in Cincinnati 1910 datieren die Ansätze für den christl. Weltkongress von 1920. Letzterer sollte eine Konferenz sein „for the consideration of questions of faith and order". Bischof Wordswoth war entschieden der Ansicht, dass die amerik. Episkopalkirche die Initiative ergreifen müsse. Die Resolution lautete: that „all Christian communions throughout the world which confess our Lord Jesus Christ as God and Saviour be asked to unite in arranging for and concuding such a Conference.

keine Unterschiede oder keine wichtigen Unterscheidungen. . . Aber man spricht heute soviel von Einheit und Wiedervereinigung; das sind schwierige Fragen, deren Lösung lange auf sich warten lassen; eine Wiedervereinigung durch Absorption ist wahrscheinlich noch schwieriger und noch weit entfernt. Aber es kann nie schlecht und unklug sein, zusammenzukommen so weit wie möglich und dieser kleine Versuch ist ein schwacher Schritt nach dieser Richtung." Dass dies schliesslich zum religiösen Indifferentismus führen muss, scheint diesem Ireniker nicht einzufallen.

Auf Seite der Nonkonformisten hat der Präsident Rev. F. B. Meyer am Free Church Council in Leicester die freundschaftlichen Beziehungen mit der Kirche von England zwar begrüsst, aber die Möglichkeit einer Union mit ihr als ausgeschlossen erachtet, „solange sie mit dem Staate verbunden ist und auf der Annahme von Prinzipien und Uebungen besteht, welche unsere Väter selbst bis zum Tod zurückgewiesen hätten". Es liegt schliesslich eine heilsame Lehre für die Freunde des kirchlichen Austausches in der Tatsache, welche auch an diesem protestantischen Meeting zur Erwähnung kam, dass „einer der Hauptgründe, dass England eine heidnische Nation geworden, darin zu suchen ist, weil man zugelassen hat, die Religion praktisch aus den Schulen hinauszuräumen". Für den konfessionslosen Bibelunterricht hatten sich aber die Nonkonformisten am meisten verwendet. Soll ein konfessionsloser Gottesdienst noch die letzten Schranken für den Unglauben beseitigen?

Bernhardzell. U. Zurburg, Pfr.

(Schluss folgt.)

Die Inländische Mission 1919.

Die Jahresberichte über die Inländische Mission der katholischen Schweiz sind für jeden Schweizerkatholiken, der für das heimische katholische Glaubensleben Verständnis besitzt, eine ungemein instruktive, anregende und erhebende Lektüre. So auch der kürzlich erschienene 56. Jahresbericht, vom hochverdienten Kassier, Pfarresignat Albert Hausheer, verfasst. Ihm ist u. a. zu entnehmen, dass im Berichtsjahre 4763 Taufen gespendet, 1872 Ehen kirchlich eingesegnet, über 1½ Millionen hl. Kommunionen ausgeteilt und in 274 reformierten Ortschaften über 32,000 Kinder in der katholischen Heilslehre unterrichtet worden sind. Die Sammlung der ordentlichen Beiträge erzielte das erfreuliche Resultat von Fr. 273,502. Dazu kamen Fr. 112,559 Vergabungen (wovon Fr. 35,580 mit Nutzniessung belastet sind). An ordentlichen und ausserordentlichen Beiträgen wurden nicht weniger als Fr. 389,593 ausgegeben. Mit Ausnahme von zwei Kantonen, wo die Viehseuche den Bauernstand ganz besonders geschädigt hat, haben alle Kantone, einen zum Teil ganz bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen. Eine besondere Ehrenerwähnung verdient der Kanton Luzern, der über Fr. 10,000 mehr geleistet hat als im Jahre 1918.

Die Geldentwertung und die gesteigerten Lebensbedürfnisse verlangten gebieterisch eine Gehaltserhöhung für die Missionspfarrer. Als Maximum wurde im Einverständnis mit den hochw. Bischöfen für die Diasporapfarrer ein Gehalt von Fr. 3,400 festgesetzt, in Anbetracht der Teuerung immer noch ein Minimum. Sollten im kommenden Jahre wie im vorhergehenden für Kirchenbauten und Verzinsung der drückenden Kirchenbauschulden wieder Fr. 100,000 Extragaben verteilt werden, so steigt das Budget für 1920 auf Fr. 442,700. Es wären also im Jahre 1920 gut Fr. 50,000 mehr nötig als im Vorjahre. Das Hauptmittel, diese Mehreinnahme einzubringen, ist die Hauskollekte. Jeder Pfarrer sollte diesen zwar mühevollen, aber überaus segensreichen Opfergang tun. Er bietet zugleich die erwünschte Gelegenheit, die Hauspastoration zu pflegen, die allgemein als ein notwendiges Postulat der modernen Seelsorge anerkannt ist. Die protestantischen Sekten Nordamerikas und Englands haben für 1920 ein Budget von 155 Millionen aufgestellt und zwar soll diese Riesensumme zur Verprotestantisierung katholischer Gegenden verwendet werden (s. K.-Z. Nr. 28). Nicht zu Propagandazwecken, sondern, um die gefährdeten Glaubensbrüder der Diaspora im katholischen Glauben zu erhalten, bringt der Schweizerkatholik im Durchschnitt 25 Cts. per Kopf auf. Es sollte möglich sein, diesen Betrag zu erhöhen. Nicht die grossen Gaben machen es aus, sondern die vielen kleinen und die sind für den einzelnen Geber eine kaum fühlbare Belastung. Unser Volk wird zwar jetzt von allen Seiten in Anspruch genommen: „pro senectute", „pro iuventute", für die hungernden Kinder Zentraleuropas, Charitaskollekte, ausländische Missionen etc. etc. Von all diesen Werken ist unstreitbar die Inländische Mission, das notwendigste Liebeswerk. Nach dem „ordo caritatis" ist es in erster Linie zu unterstützen. Es handelt sich um die Seelen unserer Glaubensgenossen und Mitbürger. Es handelt sich auch um die höchsten Güter des Vaterlandes. Nur die katholische Religion besitzt in sich die Kraft, den Geist des Aufruhrs, der Anarchie, des Bolschewismus zu besiegen. Und gerade die aus der Heimat Entwurzelten, die Diasporakinder sind von der Propaganda der Umsturzmächte am meisten bedroht.

Möge jeder Seelsorger nach Kräften mit Wort und Tat für die Inländische Mission arbeiten. Es ist eine eminent religiöse und patriotische Pflicht. V. v. E.

Eine Hauptfrage der Kinderpastoration.

Die Werktagsmesse.

Papst Pius X. hochseligen Angedenkens hat uns mit aller Klarheit auf unsere nächsten pastoralen Aufgaben hingewiesen: seine Kommuniondekrete weisen uns an, für den regelmässigen, für den häufigen, für den täglichen Empfang der hl. Kommunion zu arbeiten, damit die Kraft der hl. Eucharistie die ganze Welt reformiere.

Einen Schritt zur Verwirklichung dieser grandiosen Idee bedeutet der gute Besuch der Werktagsmesse von seiten der Gläubigen*) Neben der unermüdlichen Arbeit für

*) Deshalb verfügt auch can. 863, durch den die Dekrete des Apostolischen Stuhles über die öftere Kommunion explicite in den Codex iuris canonici aufgenommen worden sind: „Excitentur fideles ut frequenter etiam quotidie, pane Eucharistico reficiantur ad normas in decretis Apostolicae Sedis traditas; utque Missae adstantes . . . . communicent". D. Red.

die pflichtmässige Sonntagsmesse muss die Werktagsmesse besser besucht werden, und zwar in erster Linie von seiten der Kinder. Die Erwachsenen, die seit Jahrzehnten an Werktagen höchstens an einem Gedächtnis in der Kirche zu treffen waren, wird auch ein Heiliger nicht anders machen können.

Was den Besuch der Werktagsmesse betrifft, so kann man dabei die allergrössten Unterschiede sehen. Als wir im Solothurnergäu einmal an einer Kirche vorbeikamen, sahen wir soviel Kinder herauskommen, dass ich gefragt wurde, ob heute ein katholischer Festtag sei. Und an einem andern katholischen Orte mit fast gleichen Verhältnissen war es fast unmöglich, noch einen zweiten Ministranten zu bekommen, und wochenlang waren keine zehn Personen, einige Schwestern eingerechnet, in der Kirche, obgleich weder die Arbeit noch die weite Entfernung von der Kirche ein Hindernis gewesen wären. In einer Filialkirche waren beim wöchentlichen Gottesdienst alle Kinder und viele Erwachsene da, und das bei gutem und bei schlechtem Wetter.

Es ist klar, dass man für den Besuch der Werktagsmesse keine allgemein gültige Regel aufstellen kann; Bevölkerung und Beschäftigung sind mitbestimmend. Aber immer und überall könnten eine kleinere oder grössere Anzahl Leute täglich zur hl. Messe gehen, und unter diesen in erster Linie die Kinder. Mit Rührung liest man die frommen Stiftungsbriefe der Vorfahren, was sie getan und geopfert haben, um irgendwo in einer Kapelle oder Filiale öfter oder täglich eine hl. Messe zu haben. „Um sieben Uhr kann man doch Kinder nicht schon aus dem Bette jagen!“ sagt die gut katholische Mutter. Wenn aber für die ganz gleichen Kinder zweimal wöchentlich eine Stenographiestunde gegeben wird, deren Besuch selbstverständlich freigestellt ist, dann sagt die gleiche Mutter: „Das kann man brauchen im späteren Leben. Da musst du auch gehen. Das kann dir im späteren Leben noch einmal viel nützen.“

Darum muss in Predigt, Christenlehre, Unterricht, Standesunterweisungen immer und immer wieder auf die Segensfülle des hl. Geheimnisses hingewiesen werden, mit der stest wiederholten Mahnung: Kommt zur hl. Messe, schickt eure Kinder zur hl. Messe! Bei vielen Erwachsenen werden alle diese Worte auf steinichten Boden fallen. Darum wenden wir uns an die Kinder. Ich frage im Unterricht ganz nebenbei: Wer ist die letzte Woche auch am Werktag in der hl. Messe gewesen? einmal, zweimal, alle Tage? Eine kleine Zahl wird sich melden. „Und von den andern, wer könnte noch gehen?“ Dann einige Worte der Aufmunterung an die Eifrigen und an die Bereitwilligen. „Ich will schauen, wer das nächste Mal in der hl. Messe gewesen ist.“ Nach einiger Zeit hat man dann ein Trüppchen beisammen, das nun systematisch zum Apostolat erzogen wird.

Um aber möglichst viele an den Besuch der Werktagsmesse zu gewöhnen, wird ein Tag in der Woche bestimmt, an dem eine Schulmesse gehalten wird, entweder an Stelle oder neben dem gewöhnlichen Gottesdienst. Die abgeschafften Feiertage bieten ebenfalls Gelegenheit dazu.

Wenn der Boden genügend vorbereitet ist, können wir bei einem besonderen Anlass, z. B. nach der ersten hl. Kommunion, einen Messbund gründen oder einen eucharistischen Bund oder eine Kinderkongregation. Statt Kinderkongregation sagt man besser Jugendkongregation. Knaben, besonders im Alter von 12 und mehr Jahren, tun nicht gerne mit bei etwas, was mit „Kind“ zusammenhängt, und wir wollen dieses „Standesbewusstsein“ bei ihnen nicht verletzen. Das fehlt unserer Pastoration: das Laienapostolat. Es ist höchstens in grösseren Pfarreien über die schüchternen Anfangsversuche hinausgediehen. Bei intensiver Pastoration richtet sich der Seelsorger an grösseren Orten zu Grunde, wenn er nicht einen Teil seiner Betätigung, besonders in den Vereinen, indirekt durch Laien besorgen lassen kann.

Im Anschluss an den katechetischen Unterricht können dann nach Försterscher Methode die Hemmungen bekämpft werden, welche dem Besuche der Werktagsmesse Schwierigkeiten bereiten: Trägheit, Verweichlichung, Mangel an Selbstüberwindung. Es ist himmeltraurig, wie heute die Jugend in vielen Beziehungen verweichlicht wird. Man vermehrt die Turnstunden, baut Turnhallen, hat Spielabende, Ausflüge und Ausmärsche, Baden und Schwimmen und doch ist dabei keine Abhärtung des Körpers erzielt. Das Willenstraining kommt zu kurz: Frühaufstehen, Ertragen von Hitze und Kälte, von Hunger und Durst, das alles ist nicht mehr modern. Der Katechet hat gerade beim Besuche der Werktagsmesse, die etwas Freiwilliges sein soll, die allerbeste Gelegenheit, die „altmodische“ Tugend der Abtötung zu fördern.

Während der hl. Messe wird an den meisten Orten der Rosenkranz gebetet: eine schöne und überaus nützliche Uebung, besonders wenn die Kinder dadurch tiefer in den Geist dieses wunderbaren Gebetes eingeführt werden und auch äusserlich schön, d. h. deutlich, nicht zu langsam und nicht zu schnell beten. Sehr gut ist es, die Hauptteile der hl. Messe durch besondere kurze Gebete hervorzuheben, welche von den Kindern auswendig gebetet werden. Es kann aber auch hin und wieder eines der Kinder eine Messandacht vorbeten, z. B. in der Fastenzeit, zum Leiden Christi. Es dient dies zur Erbauung aller Gläubigen, wie ich es im Berner Jura verschiedene Mal gesehen und gehört habe.

Ein Kapitel für sich ist die Beteiligung eines Jugend- oder Kinderchores. Kinder singen gern, sehr gern. Und unser Gesangbuch bietet eine grosse Auswahl von Liedern und Singmessen, die doch dazu bestimmt sind, Gemeingut aller zu werden. In der Ostschweiz ist man da schon weit voran. Man braucht nur die Soldaten ihre deutschen Singmessen singen zu hören. Besonders die Feier des ersten Freitages, die an einzelnen Orten schon gut eingebürgert ist, wirkt besonders eindrucksvoll, wenn die Kinder dabei singen, zuerst nur einstimmige, bei Gelegenheit auch mehrstimmige Lieder. Es ist kein Zeitverlust, die Kinder hin und wieder im Unterricht oder in der Christenlehre das eine oder andere Lied einüben zu lassen.

Ein Wort noch für die Ferienzeit. In landwirtschaftlichen Gegenden braucht man sich um die Kinder nicht zu sorgen, was sie in der Ferienzeit treiben; da nimmt ein ge-

strenger Vater seinen Buben oder sein Mädchen in den eigenen Dienst, wo es am besten aufgehoben ist. An Industrieorten und in den Städten bekommt man die Kinder in der Ferienzeit leicht für die Werktagsmesse. Es ist aber notwendig, dass man im Unterricht und von der Kanzel vorher dafür schafft, und dass man diesen Gottesdienst möglichst anziehend gestaltet.

Mit solch stetiger, unverdrossener Kleinarbeit wird man nach und nach erreichen, dass ein immer grösserer Prozentsatz der Pfarrei auch an Werktagen in die Kirche geht. Von da ist dann der Schritt zur öftern hl. Kommunion auch an Werktagen nicht mehr so gross, und wir kommen unserem Ziele wieder um einen Schritt näher: Omnia instaurare in Christo. A. C. M.

Etwas Rubrizistisches.

Der Messkelch ist mit dem Velum ganz verhüllt an den Altar und zurück zu tragen.

Das Missale Romanum sagt nur: (Sacerdos in sacristia) calicem cooperit velo. Das ist wohl nicht von einer bloss halben Bedeckung, sondern von einer eigentlichen Verhüllung des Kelches zu verstehen. Denn cooperire velo ist doch gleich velare. Das Missale Rom. sagt aber gar nichts davon, dass in der Sakristei, bevor der Kelch an den Altar getragen werde, ein Teil des Velums über den Kelch zurückgeschlagen werden müsse; er überlässt das dem Verständnis des Zelebranten, der zusehen möge, dass er das Velum nicht beschädige.

Die Rubrizisten jedoch glaubten, die Lücke ausfüllen zu müssen und sie wollen, dass die pars veli anterior über den Kelch zurückgeschlagen werde. Hier nun vorerst die Frage: Was ist wichtiger, die Vorschrift des Missale: cooperit calicem velo, oder die Weisung der Rubrizisten? Das Zurückschlagen des vordern, event. des hintern Teiles des Velums hat ja keine mystische Bedeutung, sondern nur den Zweck, das Velum zu schonen. Aber unstreitig geziemender wäre es, wenn der mit dem Kreuze geschmückte Teil des Velums über den Kelch herabwallen würde.

Die Rubrizisten scheinen auch vorauszusetzen, dass das Velum den Kelch auf allen Seiten ganz bedecke. Sei dem aber, wie ihm wolle: immerhin muss die Seite des Kelches, welche beim Heraustragen desselben aus der Sakristei zum Altare dem Volke zugekehrt ist, durch das Velum vollständig bedeckt sein. Das Gleiche gilt beim Weggehen vom Altare.

Warum? Weil Vasa sacra nur anständig verhüllt durch die Kirche und öffentliche Orte getragen werden dürfen. Siehe Piller, Manuale liturg., Freiburg, ed. 3., pag. 98. Andere liturgische Bücher und Zeremoniale geben die gleiche Anweisung. Der Messkelch ist aber das vorzüglichste aller heiligen Gefässe. Warum will man nun die leere Monstranz, das leere oder nur mit unkonsekrierten Hostien gefüllte Ziborium nur verhüllt, den Messkelch aber nur ungeziemend bedeckt oder fast ganz offen an den Altar tragen? Vielleicht stützt man sich auf eine Vorschrift der S. R. C., bei Piller S. 105: Velum calicis tam amplum sit, ut calicem ex omni parte vel saltem a parte anteriore contegat: quia calix tam in principio missae quam post communionem totus in parte anteriore velatus esse debet. Es wäre aber ein Irrtum, wenn man diese Vorschrift der obigen (Verhüllung der hl. Gefässe) wollte entgegensetzen oder die eine der andern vorziehen; beide bilden vielmehr ein Ganzes, die erstere befiehlt die Verhüllung des Kelches auf dem Wege zum und vom Altare, die letztere am Altare.

Damit stimmt überein, was Dr. N. Gihr in seiner ausgezeichneten Messerklärung (2. Aufl., S. 245) sagt. Er zitiert u. a. ein Dekret S. R. C. 12. Januar 1669, dessen Sinn er also gibt: „Ist das Velum ziemlich klein, dann muss es so gelegt werden, dass wenigstens der vordere Teil des Kelches bedeckt wird."

So soll der Kelch in der Sakristei aufgerüstet und so an den Altar und zurück getragen werden.

So lange man nicht Kelchvela hat, die den Kelch auf jeder Seite ganz decken, soll man auch die kleine Mühe des Umdrehens des Kelches am Altare nicht scheuen.

Was bedeutet die Verhüllung des Kelches? „Die Verhüllung des Kelches mit dem Velum ist zunächst vorgeschrieben, um gegen das heilige und zur Konsekration des kostbaren Blutes bestimmte Gefäss die gebührende Ehrfurcht an den Tag zu legen; weiterhin kann diese Verhüllung auch hinweisen auf die Verborgenheit, Unergründlichkeit und Unbegreiflichkeit der eucharistischen Geheimnisse" (Gihr l. c.).

Die Art, wie der Kelch von vielen so schlecht verhüllt an den Altar getragen wird, entspricht nicht den kirchlichen Vorschriften, missachtet die mystische Bedeutung des Verhüllens und ist sehr unschön und darum ungeziemend. Je eher dieser Modus verschwindet, desto besser. ch.

Informationen für die Teilnehmerinnen des Frauentages in Einsiedeln

1. Man ersucht dringend bis zum 28. August die Beteiligung am Frauentag am 6. und 7. September in Einsiedeln anzumelden bei der vom **Hochw. Pfarramte mitgeteilten Anmeldestelle,** oder bei der **Kantonalpräsidentin des Frauenbundes,** oder bei der **Zentralstelle des Frauenbundes in Luzern, Hitzlisbergstrasse 5,** (bei schriftlicher Anmeldung Kanton angeben). Nur durch rechtzeitige Anmeldung ist ein geordneter Bahnverkehr möglich und kann eine Verbilligung der Eisenbahnfahrt durch Extrazüge oder Kollektivbillete organisiert werden.
2. Bei der Anmeldung möge man Fr. 2.— einbezahlen für Festschrift, Programm und Kongressabzeichen. Diese sind am 4. September bei der Anmeldestelle abzuholen.

   Festschrift und Kongressabzeichen sind Ausweise zum Eintritt für sämtliche Vorträge und Predigten.
3. Die Kongressteilnehmerinnen werden gebeten, für Unterkunft in Einsiedeln sich direkt in den Gast-

häusern anzumelden. Sollten diese besetzt sein, erbittet man die Anmeldung an den **Verkehrsverein Einsiedeln zu richten,** der in diesem Falle für Unterkunft besorgt sein wird.

4. Man bittet die Teilnehmerinnen dringend sich den Anordnungen und Weisungen der Transportleiterinnen bei der Hin- und Heimfahrt zu fügen, weil nur so ein geordneter Verkehr aufrecht erhalten werden kann. Die Transportleiterinnen sind erkenntlich an einer Kokarde in der Farbe des Kongressabzeichens. Sie erteilen gerne alle etwaigen gewünschten Auskünfte.

5. Der leitende Ausschuss des Frauenbundes und das Zentralkomitee haben sich über die Kongresstage im Hotel Pfauen einlogiert. Man bittet in allen Angelegenheiten sich dorthin wenden zu wollen.

Rezensionen.

Das Hausbüchlein. Etwas zur Lehr und zum Troste für die Familie von hochw. Herrn Pfarrer Dr. G. Marxer. Druck der Rhät. Druckerei, Davos. Preis Fr. 1.30. Der seeleneifrige Pfarrer von Davos gibt in diesem Büchlein den Braut- und Eheleuten heilsame Winke und Ratschläge für ihren Stand. Der Verfasser schöpft aus langjähriger Seelsorgeerfahrung und hat einen wirklich praktischen Wegweiser geschaffen. Das Schriftchen könnte anlässlich des Brautexamens den Brautleuten mit ins Leben gegeben werden. Sein Erlös ist für den Bau eines Josefskirchleins in Klosters bestimmt, und diese Zweckbestimmung verdient es ebenfalls, dass das Büchlein einen guten Absatz findet.

V. v. E.

Eucharistische Funken. Blütenlese frommer Gedanken und Gespräche zu Füssen Jesu im allerheiligsten Altarssakrament. Aus dem Italienischen übersetzt von Ottilie Bödiker. 3. Bändchen. Herder, Freiburg.

Es dürfte an der Zeit sein, die Hochw. Leser aufmerksam zu machen auf dieses Werk, das, in verschiedene Sprachen übersetzt, die erste Million Exemplare längst überschritten hat. Sind doch von der deutschen, bei Herder erschienenen Ausgabe mehr als 100,000 Bändchen innerhalb kurzer Zeit nötig geworden.

Die Funken hat ein höher stehender, ungenannt sein wollender, italienischer Geistlicher vor Zeiten als fliegende Monatsblätter herausgegeben und ist dann gedrängt worden, sie auch in Buchform erscheinen zu lassen. Seither sprangen „die Funken" von einem Land ins andere hinüber. Sie haben überall das Feuer der Liebe zum eucharistischen Heiland entzündet.

Sie kommen dem seelischen Bedürfnis der täglich Kommunizierenden entgegen, die noch keine Heilige sind, es aber werden möchten, die mit ihren täglichen Schwächen und Gebrechen zu ringen und zu kämpfen haben und hiezu der Gotteskraft des Tabernakels bedürfen. Der Verfasser nimmt die Menschen, wie sie sind. Er stellt keine übertriebenen Anforderungen und führt die Leser doch unmerklich dem Heiland und der sittlichen Vollkommenheit näher. Aus dem Allerheiligsten entwickelt sich hier ein Baum gesunder christlicher Askese, die in tausend Aesten und Zweigen das ganze Leben umrankt und erfasst und es auf die ideale Höhe eucharistischen Denkens, Fühlens und Handelns erhebt. Ein poetischer Zauber durchweht diese sinnvollen Betrachtungen, die als golddurchwirkte Bilder an unserm Auge vorüberziehen.

Die Uebersetzerin, die auf dem Krankenlager in den „Scintille Eucharistiche" Trost, Kraft und Erhebung gefunden, wollte in den freien Stunden, die sie dem Leiden abzuringen wusste, ihren deutschen Sprachgenossen den Segen dieser kostbaren Geistes- und Herzenserhebungen zugänglich machen. Und es ist ihr gelungen.

Die Uebersetzung liest sich wie ein deutsches Original. Sie ist ganz dem deutschen Gemüt angepasst, das in ihr neue Offenbarungen entdeckt. Gegenüber dem oft zu gedrängten, zuweilen etwas schwerfälligen Urtext ist ihre lichtvolle, gefällige Darstellung ein wahres Labsal. Die Uebersetzerin darf auf den Dank und wohl auch auf das Gebet der zahlreichen Lesergemeinde rechnen. Kardinal van Rossum zeichnete sie durch ein huldvolles Anerkennungsschreiben aus, worin es zum Schlusse heisst: „Seine Eminenz ist sehr erfreut über Ihre Arbeit und wünscht von ganzem Herzen, dass recht viele Seelen von dem herzerhebenden Duft, welchen dieses Büchlein ausatmet, geniessen können."

Die hochw. Geistlichkeit, der die Förderung der täglichen Kommunion am Herzen liegt, tut ein gutes Werk, wenn sie auf diese „Funken" aufmerksam macht und sie verbreiten hilft.

K. L.

Dr. Josef Walter, **Die heilige Messe.** (Tyrolia-Verlag, Innsbruck.)

Das Büchlein erscheint in 7., mit Beispielen reich vermehrter Auflage — ein Beweis seiner Vortrefflichkeit. Es bietet eine gediegene Unterweisung über das Wesen und den hohen Wert des hl. Messopfers, erläutert die dabei vorkommenden Zeremonien und Gebete, und leitet an, demselben in richtiger, fruchtbringender Weise beizuwohnen. Im Anhang sind die gewöhnlichen Andachtsübungen beigegeben.

Fidelis.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts.
Halb* „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Meßweine
liefert die Stifts-Kellerei Muri-Gries
durch die vereidigte Zentralstelle „Custos" Brambergstrasse 35 LUZERN,

Schreibpapier in jeder Qualität bei Räber & Cie.

Louis Ruckli
Goldschmied
Luzern Bahnhofstraße 10
empfiehlt sein best eingerichtet. Atelier
Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Person
gesetzten Alters mit guten Zeugnissen, wünscht Stelle als Haushälterin zu geistlichem Herrn.
Adresse zu erfragen unter A. S. bei der Expedition des Blattes.

Sautier & Cie.
Banquiers Luzern
Kapitalanlagen
Testamentsvollstreckungen
Verwaltungen

Jos. Bättig
elektr. Bäckerei & Conditorei
Luzern.
empfiehlt als Dauergebäck feinste Spezialitäten. Panforte di Siena. Croccanti Milanesi. Croustaki russe. Feinste Cocosmakronen. Grahambiscotti, Desserts etc.

Best beleumundeter junger Mann ist willens irgendwo eine dauernde Stelle zu übernehmen als
Sigrist
derselbe ist im Kirchendienst bewandert und besitzt 2 feine Aushilfszeugnisse. Offerten mit Orts- und Gehaltsverhältnissen befördert unter Chiffre H. C. die Ex. des Bl.

Messweine
sowie weisse und rote Tischweine empfehlen
P. & J. Gächter, Weinhandl z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal, beeidigte Messweinlieferanten

Gebetbücher zu haben bei Räber & Cie.

R. Müller-Schneider Wwe., Altstätten

Höchst prämierte

Wachskerzenfabrik und Wachsbleiche

empfiehlt sich für reelle, vorzügliche Bedienung in:
Bienenwachskerzen garantiert rein, gestempelt
Wachskerzen garantiert liturgisch, gestempelt
Wachskerzen prima und Komposition
Osterkerzen
Stearinkerzen, Weihrauch, Rauchfasskohlen, Ewiglichtöl, Ewiglichtdochte und Anzündwachs.

Französ. Messwein v. RR. PP. Trappisten
Spanischen Messwein von bischöflich empfohlenem Lieferanten
sowie weisse und rote Tisch- und Flaschenweine
in milder und vorzüglicher Qualität durch
Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel.

Kurer & Cie. in Wil, Kanton St. Gallen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten
Paramente
Kirchenfahnen
Vereinsfahnen
wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. :-:

Casein | Stolen | Pluviale | Spitzen | Teppiche | Blumen | Reparaturen

Kelche | Monstranzen | Leuchter | Lampen | Statuen | Gemälde | Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Das Schneider-Atelier
des Missionshauses Betlehem, Immensee liefert
Priester-Kleidungen
in jeder Form nach Mass bei vorzüglicher Ausführung. Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheidene Preise.

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

Paramente und Fahnen

Kirchl. Gefässe, Metallgeräte, Statuen, etc.
Alle Rohmaterialien zur Herstellung von liturg. Gewändern
Reiche Auswahl von Paramenten-Stoffen
Eigene, ges. geschützte Muster-Schweizerfabrikat
Restauration alter Paramente
Offerten und Ansichtssendungen auf Wunsch zu Diensten.

Turmuhren
Elektr. Glocken-Läut-Maschinen
liefert jetzt z. T. ab Lager zu äusserst günstigen und festen Preisen
Joh. Mannhardt'sche Turmuhrenfabrik München
Filialbureau Zürich 4.

Soutanen und Soutanellen

(Soutanen nach römischem und französischem Schnitt.)
für die hochwürdige Geistlichkeit liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei äusserster Berechnung.
Robert Roos, Masschneiderei, Kriens b. Luzern

Immer mehr Freunde erwirbt sich das **HARMONIUM** als das schönste u. vollkommenste **Hausinstrument.** Auch von Jedermann ohne musik. Vor- u. Notenkenntn. sof. 4stim. spielbar. Illustr. Katalog umsonst. Auch **Orgelharmoniums** mit und ohne Pedal für Kirchen, Schulen und Kapellen.
Aloys Maier, Päpstlicher Hoflieferant, **Fulda.** (Gegr. 1846)

Adolf Bick, Wil, St.-G.

Neuanfertigung, Renovation, Feuervergoldung

Beste Referenzen zur Verfügung

gegr. 1843 ATELIER neu eingerichtet für kirchl. Goldschmiedekunst.

Kunstanstalt
für kirchliche Bildhauerei und Altarbau in Holz
Conrad Martiner
Bildhauer nnd Altarbauer
Päpstlicher Hoflieferant in
St. Ulrich, Gröden, Südtirol,
empfiehlt sich zur Lieferung von Statuen und Altären etc., in jeder Grösse und Stilart. Viele Anerkennungs- und Empfehlungsschreiben stehen zu Diensten. Auf Wunsch erfolgt sofort Offerte.

Rauchfass-Kohlen
hat **wieder vorrätig** und empfielt
Anton Achemann
Kirchenartikel-Handlung
Luzern.

Standesgebetbücher
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

In unserem Verlag ist soeben erschienen:
Der Diener Gottes
Anastasius Hartmann
Bischof aus dem Kapuzinerorden
1803—1866
Ein Lebensbild aus den indischen Missionen
von
Dr. P. Adelhelm Jann. O. Min. Cap.
Professor in Stans.
In 8⁰, 16 Seiten mit 2 Illustrationen **Fr. 0.50.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt von uns.
Verlag des Missionshauses
Betlehem, Immensee (Schweiz).

P. Coelestin Muff's O. S. B. Bücher
ausgezeichnet durch päpstl. Schreiben und bischöfliche Empfehlungen

Zu Gott, mein Kind!
I. Bändchen: Für Anfänger und Erstbeichtende
II. Bändchen: Für Firmlinge und Erstkommunikanten
Hinaus ins Leben
Mit ins Leben
Der Mann im Leben
Die Hausfrau nach Gottes Herzen
Licht und Kraft
zur Himmels-Wanderschaft
Heilandsquellen
Die hl. Sühnungsmesse
Mit Gott voran
gegen die Genußsucht
Mit 6 ganzseit. Bildern und Orig.-Buchschmuck
Katechesen für die vier obern Klassen der Volksschule — 3 Bände
Vorwärts, aufwärts

Durch alle Buchhandlungen
Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G.
Einsiedeln
Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.

Messwein

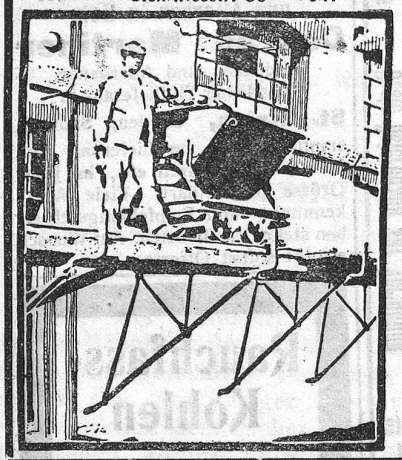
Fuchs-Weiss & Co., Zug.
beeidigt.

J. H. 2271 Lz.

Das Ideal aller Gerüste
(ohne Stangen)
ist das
BLITZ GERÜST

Grosse Vorteile gegenüber allen Konkurrenzsystemen bei Neu- u. Umbauten, Renovationen. **Mietweise Erstellung** für Maurer, Steinhauer, Spengler, Malerarbeiten usw. usw. durch:

Schweiz. Gerüstgesellschaft A.-G., Zürich 7
Steinwiesstr. 86 - Tel.: Hott. 2134 - Telegr.-Adr.: Blitz-Grüst



und durch folgende Baugeschäfte

Zürich: **Fietz & Leuthold**
Zürich: **Fr. Erismann**
Winterthur: **M. Häring**
Andelfingen: **E. Landolt-Frey**
Bern: **G. Rieser**
Luzern: **E. Berger**
Bubikon: **A. Oetiker**
Basel: **W. Marck**
Glarus: **Rudolf Stüssy-Aebly**
Genf: **Ed. Cuénod S. A.**
Neuhausen: **Jos. Albrecht**
Herisau: **Joh. Müller**
St. Gallen: **Sigrist, Merz & Co**
Olten: **Otto Ehrensperger**
Reinfelden: **F. Schär**
Solothurn: **F. Valli**

Neu erschienen! Neu erschienen!

An der Schwelle der Ewigkeit!

oder das Gebetsapostolat für die Sterbenden.

Erwägungen und Gebetsandachten zu Gunsten der Sterbenden, verfasst von einem Pater aus der Gesellschaft Mariä. Deutsch bearbeitete Auflage von Dr. Walter Disler, Direktor der Erzbruderschaft vom Hinscheiden des hl. Joseph in Rom. Gebunden in schwarze Leinwand, Preis Fr. 2.50. Zu beziehen bei der Buchhandlung Räber, Luzern.

Dieses Büchlein legt in leichtverständlicher und anziehender Weise die Notwendigkeit und Schönheit des Apostolates zu Gunsten der Sterbenden dar. Nach eingehender Erörterung desselben folgt eine Sammlung von schönen Gebeten, welche die Mittel in die Hand geben, das im ersten Teil behandelte Apostolat tatkräftig auszuüben.

Vorrätig bei

Räber & Cie., Luzern
Buchhandlung

Die Elektrischen Unternehmungen A.-G.
Uznach

sind eine **Spezialfirma** der Anwendung elektrischer Energie für **kirchliche** Zwecke und befassen sich als solche mit:

Elektr. Kirchenheizungen,
Elektr. Antrieb von Kirchenglocken,
Elektr. Kranzbeleuchtungen,
Elektr. Orgelantrieben,
Lichtinstallationen aller Art.

Wir empfehlen uns für den Bau von **Licht- und Kraftnetzen** sowie **Erstellung ganzer Werke** für Gemeinden. Vermittlungsstelle aller elektr. Artikel zu Konkurrenzpreisen. Beratungen und Kostenvoranschläge werden gratis ausgeführt.

Die Unterzeichneten empfehlen sich für sämtliche innern

Kirchen und Kapellen Renovationen

Spezialität in Vergoldung von Turmuhren. Auf Wunsch neue Zeiteinteilung. Zeugnisse zu Diensten. P 2831 Lz

Gebr. Riedweg
Kirchen Maler
Vormals Math. Riedweg
Ruswil (Luzern)

Technikum Kunst und Gewerbeschule
Freiburg

1. Technische Schule für Techniker Elektromechaniker, Architekten Seminar für Zeichnungslehrer.
2. Gewerbeschule. Schule-Atelier für Mechaniker, Elektriker, Baumeister, Bauführer, Maurer, Steinhauer, Schreiner, Arbeiter der graphischen Kunst, Dekorationsmaler.
3. Weibliche Abteilung für Stickerinnen, Spitzenmacherinnen und Weissnäherinnen.
4. Vorbereitungskurs von einem Jahr für Kandidaten, welche die französische Sprache noch nicht kennen.

Die Schule besitzt ein Internat (Konvikt.)
Eröffnung des Schuljahres 1920|21: Donnerstag, den 30. September 1920 um 8 Uhr. — Auskünfte durch die Direktion.
Versand von Prospekten und Schulplänen gegen Fr. 1 —

Feine Weine

Wein-Abschlag

Ia. offene Tischweine

Montagner rot 11°	Lt. 1.10
Carbieres, französ. 10½°	„ 1.15
Gavi extra 1919er	„ 1.50
Ia. Qualitätswein	
Villa Franca weiss	„ 1.20

bei Abnahme in Leihfässchen von ca. 60 Liter an franko.

M. Hochstrasser
zum Baslertor **Luzern** Kasernenplatz
Filiale: Paulusplatz